

Bericht von der DGV-Tagung am 2./3. September 2016 in Freiburg/Waldhof

Unter dem Titel „Graphologie, Kunst, und Literatur“ fand im September in Kooperation mit dem Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen (BDP) eine Tagung in Freiburg/Waldhof statt.

An zwei Tagen wurden in einem weitreichenden Spektrum neun Vorträge mit unterschiedlichen Schwerpunkten präsentiert.



Rosemarie Bolliger, Präsidentin EGS (Schweiz), brachte den Zuhörern den Jugendstilkünstler Heinrich Vogeler (1872-1942) näher. Er war nicht nur als Maler, sondern auch als Designer und Architekt am Anfang des 20. Jahrhunderts bekannt. Eine bedeutende Wende in seinem Leben war das Scheitern seiner ersten Ehe, das ihn in eine tiefe Krise stürzte. 1914 meldete er sich freiwillig zum Kriegsdienst. Die anfängliche Euphorie wich großem Entsetzen aufgrund der Kriegsgräuere; ein Aufenthalt in der Psychiatrie stabilisierte ihn wieder. Seinen Barkenhof in Worpsswede gestaltete er als Selbstversorger-Siedlungskommune um. Vogeler wurde zum politischen Revolutionär und siedelte mit seiner 2. Frau nach Moskau um. An zahlreichen Bilddokumenten und Handschriften wurden die jeweiligen Brüche bzw. Umorientierungen anschaulich verdeutlicht.

Ilona Mattissek, 1. Vorsitzende DGV, stellte Schreiben und Malen des Norwegers Edvard Munch (1863-1944) vor. Sein Werk entstand unter permanenter seelischer Anspannung, die er selbst als „Rausch“ bzw. „Krankheit“ bezeichnete. Er versuchte, die bedrückenden Erlebnisse von Krankheit und Tod in seinem Elternhaus zu verarbeiten. Munch stellte sich seinen Ängsten, rief sie sich ins Bewusstsein, und ermöglichte so eine fruchtbare Auseinandersetzung mit den Gefühlen der Einsamkeit und der Resignation. Anhand der Biographie des Malers, seiner ausdrucksstarken Werke und seiner handschriftlichen Aufzeichnungen wurden Charakterzüge und künstlerische Ziele Munchs sinnfällig dargestellt.

Annette Pehnt, Schriftstellerin und Literaturwissenschaftlerin, las drei Geschichten aus ihrem Prosawerk „Lexikon der Angst“. Darin wurden atmosphärisch dicht Alltagsängste/Phobien unterschiedlicher Protagonistinnen zur Sprache gebracht. Im anschließenden Gespräch mit **Stefanie Hubert** erläuterte die Autorin, was sie antreibt und wie der literarische Schaffensprozess bei ihr verläuft.

Dr. Christa Hagenmeyer, 2. Vorsitzende BGP/P, Mitglied im wissenschaftlichen Beirat EGS, sprach über „Rilke und seine ‚Weggefährten‘ im Bild der Schrift“. Den Antrieb zu seinen Dichtungen kann man seiner gestörten Mutterbeziehung zuschreiben. Zeitlebens hat er sich mit der Dialektik von Entfremdung und Resonanz auseinandergesetzt, was sowohl in seinen Gedichten als auch in seinem Roman „Malte Laurids Brigge“ offensichtlich wird. Anhand von Rilkes Handschriften aus verschiedenen Lebensphasen und denen seiner Weggefährten wurde sein umfangreiches Beziehungsgeflecht deutlich und aufgrund der Handschriftenanalyse wurden die Charaktere eindringlich dargestellt.

Hartmut Mutschler, Schriftsachverständiger, DGV/EGS, erläuterte an vielen Beispielen die Unterschiede zwischen Schriftpsychologie und Schriftexpertise. Obwohl sich die forensische Schriftvergleichung aus der Graphologie entwickelt hat, ist sie wegen der andersartigen Zielvorgabe, der großenteils unterschiedlichen Methodik und der erheblich größeren Bedeutung der technischen Mittel ein eigenständiges Fachgebiet für rechtliche Fragen geworden. Da es bei der Schriftexpertise um Schriftverstellung und Urheberidentität geht, hat der Schriftsachverständige einen anderen Blickwinkel auf die Handschrift als der Graphologe. Falls Graphologen sich mit ihren Mitteln auf eine vergleichende Schriftdeutung einlassen, besteht die große Gefahr, juristisch belangt werden zu können.

Dr. Antje Telgenbüscher, Graphologin und Literaturwissenschaftlerin, untersuchte an vier Beispielen die Handschrift von Poeten „unserer“ Zeit. Handschriften und Gedichte der Literaten Günter Eich (1907-1972), Reiner Kunze (*1933), Durs Grünbein (*1962) und Jan Wagner (*1971) standen im Mittelpunkt und es konnte gezeigt werden, wie sich der Zeitgeist seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges verändert hat, sodass heute weniger die Natur als solche im Vordergrund steht, sondern vielmehr technische Aspekte sowie die Betrachtung von Alltagsgegenständen thematisiert werden.

Dr. Angelika Burns, SGG, thematisierte in ihrem Vortrag über „Leadership im 21. Jahrhundert“ inwieweit Handschrift und Assessments einander ergänzen können. Dazu gehörte auch eine Betrachtung der Charakteristik von Führungspersönlichkeit im 20. Jahrhundert und deren Wandel seit den 1970er Jahren. Anhand einer Auswahl von Handschriften und Ergebnissen aus Assessments von Personen in mittelgroßen Unternehmen mit unterschiedlichen Verantwortungsbereichen konnte gezeigt werden, wie nützlich eine Handschriftenanalyse auch heute noch sein kann.

Renate Joos, Dipl.-Psych., Prüfungsvorsitzende DGV, EGS, stellv. Leiterin des Fachbereichs Schriftpsychologie BDP, zeigte in ihrem Workshop „Handschrift, eine Chance der Pädagogik“ wie es gelingen kann, die individuellen Wesenszüge eines Menschen über seine Handschrift zu erfassen. An Beispielen aus verschiedenen Bereichen, wie sie sich in der praktischen pädagogischen Arbeit ergeben, wurde die Bedeutung von Schrifteigentümlichkeiten und deren Interpretation aufgezeigt. Es wurde deutlich, dass schreibmotorische Schwächen und deren Erklärung zunehmend ein pädagogisch-psychologisches Problemfeld bilden.

Marianne Macheroux, BGP/P, 2. Vorsitzende DGV, präsentierte drei Schriften aus ihrem Poesiealbum. Die Sprüche wurden von den Schrifturhebern nach ca. 50 Jahren noch einmal geschrieben, sodass der Frage nachgegangen werden konnte, ob sich Merkmale der Kinderschrift auch in der Erwachsenenschrift wiederfinden lassen. Dies war zwar bei den vorliegenden Schriften möglich, kann aber nicht verallgemeinert werden, da die Datenmenge nicht hinreichend ist.

Auch die Wanderausstellung der „Schreiberlebniswelt“, die von **Claudia Caspers**, Graphologin und Mitherausgeberin der ‚Grapho-News‘, betreut wurde, ermöglichte es an unterschiedlichen Stationen neue Schreib-Erfahrungen zu machen.

Insgesamt bot die Tagung im schönen Ambiente des Freiburger Waldhofs auch außerhalb der Vorträge viele Möglichkeiten des Austauschs und des gegenseitigen Kennenlernens.



nach der Tagung

